№ 106. Welzheim. Dienstag den 11. Juli 1876.

Der „Bote vom Welzh. Wald" erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 ℳ 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 ℳ 25 Pf. außerhalb 1 ℳ 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Der „Bote vom Welzh. Wald" erscheint am Dienstag Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 ℳ 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 ℳ 25 Pf. außerhalb 1 ℳ 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Juli begonnenen neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald" erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim 1 ℳ 5 Pf., im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 ℳ 25 Pf., im übrigen Württemberg 1 ℳ 45 Pf.

Zu zahlreichem Abonnement auf das III. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

Verfügungen der Behörden.

Bekanntmachung, betr. Reiseunterstützungen zum Besuch der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in München.

Durch Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 30. v. Mts. hat die Centralstelle die nachgesuchte Ermächtigung erhalten, zum Besuch der nunmehr eröffneten und bis zum 15. Oktober d. J. geöffnet bleibenden Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in München Reiseunterstützungen an eine Anzahl Gewerbetreibender aus den in das Kunstgewerbe einschlagenden Industriezweigen zu verabreichen. Die Gewährung solcher Reisestipendien hängt von dem Nachweise ab über erfolgreichen Besuch der Schulen, insbesondere der gewerblichen Fortbildungsschulen, sowie über einen tüchtigen eigenen Geschäftsbetrieb in einem kunstgewerblichen Industriezweige oder über hervorragende Leistungen in einem fremden Geschäfte dieser Art.

Die Bewerber haben ihre diesfallsigen Eingaben belegt mit den verlangten Nachweisen bei der Handels- und Gewerbekammer ihres Bezirkes längstens bis zum 16. d. Mts. einzureichen, worauf ihnen weiterer Bescheid von hier aus zukommen wird. Daß um solche Unterstützungen nur Leute nachsuchen werden, welche selbst außer Stande sind, die Mittel hiezu ganz aufzubringen, und sofort den Ersatz dafür in ihrem Geschäfte zu finden, glauben wir überzeugt sein zu dürfen.

Stuttgart, den 5. Juli 1876.

K. Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Für den Präsidenten:

Regierungsrath Luz.

Zur Tagesgeschichte.

Die Berichte vom Kriegsschauplatz rufen uns ganz unwillkürlich die wunderbare und schauerhafte Begebenheit in den Sinn, die Deutschlands Leierkasten so rührend beschreibt:

„Zwei Löwen gingen einst selband
In einem Wald spazieren,
Da haben sie vor Wuth entbrannt
Einander aufgezoren.

D'rauf kamen auch des Weg's daher
Zwei Freunde, gut und edel,
Die fanden von den Löwen nichts mehr
Als nur die beiden — Wedel."

Tagtäglich berichten die Serben von ihren großen Siegen, die sie erfochten und tagtäglich kommen auch aus Konstantinopel Jubeltelegramme über errungene Erfolge. In Belgrad werden die Türken offiziell zu Tausenden todt — telegraphirt und am goldenen Horn hält man's mit den Serben ebenso. Da mag der Kukuk klug werden, wer eigentlich im Rechte ist. Lägen in Wahrheit schon so viele Todte auf der Wahlstatt wie diese Woche von beiden Seiten telegraphirt wurden, dann könnten die guten Freunde, Oesterreich und Rußland ruhig in den Wald gehen, sie fänden von den beiden Löwen nur mehr sehr schwache Spuren. Allein man muß berücksichtigen, daß man es mit Slaven und Türken zu thun hat, und daß es im Interesse beider liegt, so viele Gegner als nur möglich umzubringen, sei's auch nur pr. Telegraph, denn der Welt schadet's ja nicht und den Serben oder Türken machts Vergnügen. Auf die Länge der Zeit kann dieses Plaisir freilich nicht vorhalten, denn Europa wird des grausamen Spiels bald genug haben und auf ein Ende desselben dringen. So wie heute die Sachen noch stehen, ist der Kampf wirklich ein Duell zwischen der Türkei und ihren Vasallen, allein schon regen sich sowohl die östereichischen Slaven, als auch das niedrige Volk in Rußland und schaarenweise ziehen die Freiwilligen bereits von allen Seiten nach Serbien. Das aber kann trotz der Reichstadter Konferenz, die auf's neue die vollständige Einigkeit zwischen Rußland und Oesterreich dokumentirt doch eines schönen Tages zu bösen Häusern führen. In Ungarn ist man mit der Abstinenz-Politik des Grafen Andrassy nichts weniger als einverstanden und es gehörte daher gar nicht zu den Ungeheuerlichkeiten, wenn Andrassy plötzlich gestürzt würde, denn der Einfluß Ungarns auf Oesterreich ist mächtig und Graf Andrassy genießt bei seinen Landsleuten nicht mehr jene Achtung, die ihm entgegengebracht wurde, als er noch eidfacher Magnat war. Andererseits aber wird in Rußland von den Mönchen und Popen ein wahrer Kreuzzug gegen den Halbmond gepredigt. In den russischen Kirchen und Klöstern, vorzüglich aber in den Wallfahrtsorten hängen Bilder auf, welche die scheußlichsten Scenen von Barbarei darstellen. Man sieht da, wie Türken Christenkinder am Spieße langsam über'm Feuer rösten, wie bei uns zu Lande Krammetsvögel, oder wie Muselmänner christliche Frauen schänden und ihnen dann die Brüste abschneiden, wie sie Jünglinge und Männer pfählen, rädern, foltern ꝛc. Desgleichen Sudeleien verfehlen natürlich nicht, auf den unwissenden russischen Bauern tiefen Eindruck machen, er nimmt das alles für baare Münze und wird überdies durch die Schilderungen der Popen über die türkischen Gräuel so fanatisirt, daß er nicht allein Geld und Geldeswerth für die Slavischen Brüder opfert, sondern die Jungen daheim auch aneifert, nach der Donau zu eilen, um dort unter dem Zeichen des Kreuzes gegen den Halbmond zu kämpfen. Die russische Regierung verschanzt sich hinter die billige Ausrede, sie wäre nicht im Stande, dieser Bewegung zu steuern, in Wahrheit aber hat sie hiezu gar keine Lust. Der Dreikaiserbund fesselt dem offiziellen Rußland die Hände; es kann, so gerne es auch möchte, für Serbien und Montenegro nicht Partei ergreifen. Unter der Hand aber läßt es seinen Schützlingen jede nur mögliche Hilfe angedeihen, denn, man gebe sich nur keiner Täuschung hin, die russische Politik zielt auf die vollständige Vernichtung der Türkei und um diesen Plan zu verwirklichen, wird Rußland wenn es sein muß auch einen Krieg mit England nicht scheuen. So lange die Vasallen mit den Türken allein fertig werden, wird Rußland nur hinter den Coulissen agiren, sowie aber die Pforte greifbare ausschlaggebende Erfolge erringen

sollte, wird der Moskowiter ganz sicher auf offener Scene erscheinen und die Maske fallen lassen. Man wird übrigens bald sehen, daß der Kampf zwischen den Vasallen und Türken zu einem Religionskrieg ausarten wird. In allen türkischen Moscheen predigen die Hodas in fanatistischer Weise den Kampf gegen die Ungläubigen und zitiren die Worte des Korans: „O, Ihr Gläubigen, bekämpfet die Ungläubigen, die in Eurer Nachbarschaft wohnen, lasset sie Eure ganze Strenge fühlen, und wissel, daß Gott ist mit Denen, die ihn fürchten." Und von Haß und Ingrimm erfüllt, ziehen die Muselmänner in das Feld. Sie kennen keinen Pardon und wollen keinen, der ganze Krieg gestaltet sich daher zu einem grausigen Schlachten und Morden. Eben diese fürchterliche barbarische Kriegsführung aber wird schließlich eine Intervention der Mächte nöthig haben. Europa kann es nicht ruhig mitansehen, wenn auf seinem Territorium Scenen sich abspielen, die in Asien und Afrika wohl an der Tagesordnung sein mögen, in diesem Welttheile aber nimmer geduldet werden können. Wir glauben daher auch nicht fehl zu greifen, wenn wir behaupten, daß bei der Reichstadter Entrevue hauptsächlich der Punkt besprochen wird, wie es möglich wäre, ohne die Ruhe des Welttheils zu alteriren, zu interveniren. Ob hierüber eine Uebereinstimmung erzielt wurde, hat man noch nicht erfahren, immerhin aber scheint man auf dem besten Wege dazu zu sein, die Offiziösen Oesterreichs und Rußlands würden sonst nicht so verständnißinnige Blicke und Händedrücke wechseln. Wir wünschen wirklich von Herzen, daß es so sein möge und daß der Kelch der orientalischen Frage an dem ohnehin hart geprüften Europa ohne weitere Folge vorübergehen möge.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juli. Gestern Vormittag gerieth das 2jährige Knäblein des Steindruckers Böhringer vor dem Hause Nr. 38 der Senefelderstraße unter einen vollen Ziegelwagen. Das Kind befand sich auf dem anderseitigen Trotoir. Von seinem etwas älteren Brüderchen schlecht gehütet, lief es auf den Wagen zu. Ein Hinterrad überfuhr den Unterleib des armen Kindes, welches nun mit heraushängenden Gedärmen der Mutter zugetragen wurde. Der Fuhrmann, welcher auf der entgegengesetzten Seite des Wagens neben den Pferden lief, ist völlig schuldlos. Aerztliche Hülfe war sofort zur Hand, Rettung ist jedoch kaum zu hoffen.

Schorndorf, den 7. Juli. Diesen Nachmittag um 3 Uhr verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof ein von Ellingen gebürtiger, seit 4 Wochen verheiratheter Bahnhoftaglöhner, indem ihm in Folge Hängenbleibens in den Schienen ein Fuß abgedrückt wurde. Das beschädigte Bein mußte sofort abgenommen werden.

Murrhardt, 7. Juli. Bei einem heftigen Gewitter, das heute Nachmittag von 2—3 Uhr sich über unserer Stadt entlud, ließ ein Blitzstrahl, dem im gleichen Augenblicke ein furchtbarer Donnerstreich folgte, befürchten, daß es in der Stadt eingeschlagen habe. Diese Vermuthung bestätigte sich auch, glücklicherweise hatte aber der Blitz eine in der Nähe von Gebäuden in der unteren Vorstadt stehende Pappel getroffen, die er dann auch bis auf einen Rumpf vollständig zerstört hat.

Laichingen, 8. Juli. Die ersten technischen Proben und Wasserzuleitungen nach allen Gemeinden der bis jetzt größten Albwasserversorgungsgruppe II mit: Laichingen, Feldstetten, Westerheim, Hohenstadt, Drackenstein, Machtolsheim, Merklingen, Nellingen und Aichen in drei Oberamtsbezirken wurden soeben vom Staatstechniker des Wasserversorgungswesens beendigt und sind durchaus gelungen. Sämmtliche benannten Gemeinden erhielten in reichlichster Fülle aus den im ganzen 13 Stunden langen Röhrennetzen vortreffliches Wasser vom 1080 Fuß tiefen und 2 Stunden entfernt gelegenen Filsthale. Große Freude ist überall in den Gemeinden und es wurde sofort beschlossen, telegraphisch den tiefgefühlten Dank an Seine Majestät den König und an seine Exzellenz den Herrn Staatsminister des Innern für das gelungene große Unternehmen gelangen zu lassen.

Laichingen, 8. Juli. Heute Nacht um 12 Uhr brach in Feldstetten ein gefährlicher Brand nahe der Post aus. Eben erst hatte die Ingangsetzung der Albwasserversorgung für Gruppe II, für welche aus dem Filsthal das Wasser gehoben wird, stattgefunden, und war gerade das erste Wasser nach Feldstetten geleitet. Die neue Wasserleitung hat treffliche Dienste gethan. Eine Reihe von Hydranten, die mit großem Drucke arbeiteten, gaben Wasser in Fülle, und es gelang, das Feuer auf ein Wohnhaus und drei Scheuern zu beschränken, während die Post mit großem Oekonomiegebäude vollständig gerettet wurde.

Deutsches Reich.

Reichstadt, 8. Juli. Bei dem Hof-Diner, an welchem auch Erzherzog Friedrich theilnahm, hatte Kaiser Alexander seinen Platz zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Kronprinzen, Fürst Gortschakoff zur Rechten Franz Joseph's, Graf Andrassy neben Gortschakoff, Fürst Hohenlohe den Kaisern gegenüber. Nach dem Diner conferirten beide Kaiser, ebenso Gortschakoff und Andrassy.

Dresden, 8. Juli, Abends. Der Kaiser von Rußland ist heute Abend gegen 7 Uhr von Reichstadt hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Prinz Georg im Namen und Auftrage des im Auslande weilenden Königs begrüßt worden. Außerdem waren zum Empfange anwesend der Herzog Johann Albrecht von Schwerin und der Kriegsminister v. Fabrice. Nach einem viertelstündigen Aufenthalte erfolgte die Weiterreise des Kaisers auf der Route Cattbus Posen.

Ausland.

Wien, 7. Juli. Der Kaiser und Graf Andrassy reisen heute Abend nach Reichstadt ab, woselbst Kronprinz Rudolph bereits eingetroffen ist. — Die Meldung der Lemberger „Gazeta Narodowna" von der Berufung des Grafen Potocki als angeblicher Nachfolger des Grafen Andrassy entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage. — Die „Polit. Corresp." meldet aus der Herzegowina: Die Montenegriner bivouakirten vorgestern Nacht in Volemija, welches im District von Banjani liegt. Gestern marschirten dieselben gegen Gacko, Corrita und Nevesinje und sollen in letzterem Orte eingerückt sein. Der Fürst von Montenegro wäre gestern Abend vor Gacko eingetroffen, woselbst türkische Truppen in beträchtlicher Zahl verschanzt sind. In Albanien haben, wie schon berichtet, 1500 Miriditen gegen Montenegro die Waffen ergriffen. — Aus Bosnien meldet die genannte Correspondenz: Die katholischen Bosniaken sind in großer Bewegung gegenüber den Absichten Serbiens auf die Eroberung Bosniens, und beabsichtigen einen Appell an Oesterreich wegen Schutzes ihrer Interessen.

— 7. Juli. Der Kaiser ist heute Abend 9 Uhr mit Graf Andrassy zur Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland nach Reichstadt abgereist.

Bodenbach, 8. Juli. Der Kaiser von Rußland ist heute früh 7¼ Uhr hier eingetroffen.

Bodenbach, 8. Juli. Beide Kaiser sind Vormittags hier eingetroffen und haben sich auf das Herzlichste begrüßt. Der Kaiser von Oesterreich hat russische, der Kaiser von Rußland ungarische General-Uniform angelegt. Demnächst begrüßte Kaiser Alexander den Grafen Andrassy und den russischen Gesandten in Wien v. Nawikow, unterhielt sich auch längere Zeit mit dem Grafen Franz Thun; Kaiser Franz Josef begrüßte den Fürsten Gortschakoff, beide Monarchen fuhren sodann gegen 9¾ Uhr auf dem russischen Hofzuge nach Böhmisch-Leipa.

Bodenbach, 8 Juli. Um 3 Uhr verließen beide Kaiser Reichstadt, bestiegen in Böhmisch-Leipa den Hofzug und gelangten um 4½ Uhr hier an. Der Zar stellte dem Kaiser den russischen Gesandten in Dresden, Kotzebue, vor. Der Abschied beider Monarchen war ein äußerst herzlicher, sie küßten sich wiederholt. Ebenso küßte der Zar den Kronprinzen und reichte Andrassy die Hand, während der Kaiser von Oesterreich von der Suite des Zaren Abschied nahm. Als der Zar den Waggon bestieg, intonirte die Militärkapelle die russische Volks-Hymne. Beide Majestäten salutirten. Der Kaiser von Oesterreich begab sich nach Prag.

Bodenbach, 8 Juli. Die Entrevue der Kaiser von Oesterreich und Rußland, welche zunächst den Charakter einer rein persönlichen Begegnung der Monarchen und ihrer leitenden Minister an sich trug, gestaltete sich zu einer von so warmem und herzlichem Charakter, daß sie auf das beste und und vollständigste Einverständniß beider Staaten schließen läßt.

Böhmisch-Leipa, 8. Juli. Der Hofzug traf gegen 10 Uhr auf dem decorirten Bahnhofe ein; der Kronprinz erwartete die beiden Kaiser und wurde von Kaiser Alexander auf das Herzlichste begrüßt. Letzterer musterte sodann die aufgestellte Ehren-Compagnie, welche von Erzherzog Friedrich commandirt wurde. Alsbald erfolgte die Weiterfahrt nach Schloß Reichstadt; beide Kaiser fuhren in einem Waggon, desgleichen die beiden Kanzler.

Bern, 7. Juli. Bei einem Eisenbahn-Zusammenstoß bei Palezieux, zwischen Bern und Lausanne, kamen sechs Personen ums Leben.

Konstantinopel, 6. Juli. Einer Regierungs-Depesche aus Widdin zufolge griffen die serbischen Truppen am Mittwoch den Vorposten der Türken bei Belgradjck zwischen Nisch und Widdin

an, wurden aber unter Zurücklassung von 100 Todten zurückgeworfen. Die türkischen Truppen concentriren sich zu entscheidender Action.

Konstantinopel, 7. Juli, Abends. Die Softas werden bewaffnet und auf ihr eigenes Verlangen ins Feld geschickt. — Msg. Hallun ist hier eingetroffen.

Konstantinopel, 8. Juli. Nach einem Telegramm Mukhat Mascha's über die Gefechte bei Belina sind die Verluste des Feindes ernstlicher als anfangs geglaubt wurde. Im Dorfe Belina wurden 200, in dessen Umgebung über 700 Todte gezählt, darunter ein Commandant und mehrere Offiziere. Einige Fahnen sind erbeutet worden, von denen eine nach Konstantinopel gesendet wurde. Die Bewohner der Umgegend sammeln die auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen feindlichen Gewehre auf; von türkischer Seite werden Anstalten zur Beerdigung der Todten getroffen. In Belina sind an türkischen Streitkräften concentrirt: 1 Batterie, 3 Detachements Cavallerie, 3 Bataillone Infanterie und starke Reserve-Truppen die allmählich in Belina eintreffen.

Konstantinopel, 8. Juli. Nachricht der Regierung vom Kriegsschauplatze. In dem Kampfe am 6. Juli bei Sienitza im Sandjak Novibazar verfügten im Gefechte die Serben über Streitkräfte von 15,000 Mann; der Divisions-General Mehemed Ali Pascha konnte nur 8 Bataillone entgegenstellen; trotzdem wurden die Serben von den Türken zurückgeworfen und von denselben bis in die Verschanzungen verfolgt. Die Serben verloren 15,00 Mann durch Tod, ebensoviele wurden verwundet, eine beträchtliche Anzahl von Gewehren und viel Munition wurde erbeutet.

Serbien. Die erste Woche des serbischen Kriegs geht zu Ende, ohne daß sie durch eine erhebliche Waffenthat oder eine bedeutende Operation bezeichnet wäre. Geht es in dieser Weise fort, so droht sich allerdings der Krieg in's Unabsehbare auszudehnen. Es stellt sich immer mehr heraus, daß was bisher von Waffenthaten gemeldet worden ist, zu recht bescheidenen Dimensionen zusammenschmilzt. Beide Theile haben im Anfang den Mund zu voll genommen, daß ihnen bereits der Athem ausgegangen ist. Von türkischer Seite ist überhaupt seit Mittwoch keine Depesche mehr veröffentlicht worden, und aus den serbischen ist kaum etwas thatsächlich Neues zu entnehmen. Sowohl am Timok als an der Drina kommen weder Türken noch Serben vorwärts. Es sind Kämpfe mit wechselndem Glück, ohne Entscheidung. An der Drina stellt sich jetzt heraus, daß die serbische Meldung, Bjelina sei eingenommen, verfrüht war. Nach einer Nachricht wäre Ranko Alimpics sogar am 5. Juli nach 14stündigem Kampfe über die Drina zurückgeworfen worden. Es ist das wohl dasselbe Gefecht, über das eine andere Lesart folgendermaßen lautet: Eine Abtheilung der Drinadivision unter Vlajkovic hatte gestern ein ernstes, von 7 bis 12 Uhr Nachts dauerndes Gefecht bei Raca Balatuna und Medjuscha in der Nähe von Bjelina gegen 2000 Nizams zu bestehen. Die Türken mußten sich unter die Mauern der Festung zurückziehen. Damit stimmt die letzte Meldung aus offizieller serbischer Quelle, daß Alimpics noch immer „vor Bjelina" stehe. Das heißt, es ist ihm noch nicht gelungen, diesen festen Platz einzunehmen, so wenig es den Türken gelungen ist, ihn über die Drina zurückzuwerfen. Aehnlich stehen die Dinge am Timok. Auch hier schwirrten zahlreiche Depeschen über vorgefallene Kämpfe herum, aus denen nur das eine hervorgeht, daß es noch immer die Gegend von Zaicar oder Saitschar ist, wo sich die Gegner festhalten. Ob die Stadt selbst im Besitz des einen oder des andern Theils sich befindet, ist unklar, wahrscheinlich wechselt derselbe von Tag zu Tag. Die Türken behaupten, daß sie die Angriffe auf Zaitschar siegreich zurückgeschlagen; den folgenden Tag melden die Serben, daß sie die Stadt siegreich gegen die Türken behaupten. Wir stellen in folgenden die neueste türkische und die neueste serbische Depesche nebeneinander. Die türkische lautet: Am 3. hat wieder ein Gefecht bei Izwor stattgefunden. Osman Pascha warf die Serben, 9000 Mann stark, bis über den Timok zurück. Am folgenden Tag wurden die Brücken über den Fluß wieder hergestellt und Zaitschar wieder angegriffen. Eine serbische lautet: Am 4. d. überfielen 1000 Türken eine serbische Wache-Abtheilung bei Kadiborazu an der Straße nach Belogradek, Timokgrenze. Nach 4stündigem Gefechte, in welches Freiwillige eingriffen, wurden die Türken mit Verlust von 80 Todten und vielen Verwundeten zurückgeschlagen. Räthselhaft ist noch immer die Operation, die General Tschernajeff im Rücken von Nisch ausgeführt hat. Auch von dieser Seite her stocken die Nachrichten. Daß er Pirot (auf dem Wege von Nisch nach Sofia) eingenommen habe, ist noch nicht gemeldet. Die türkenfreundlichen Beurtheiler stellen seinen Zug hinter Nisch als sehr abenteuerlich, seine Lage als gefährdet dar. Andere Beurtheiler finden einen Plan kühn und seine jetzige Stelle sehr vortheilhaft. So viel ist gewiß, wenn er sich auf der Linie Nisch Sofia behauptet, so schneidet er den Türken eine ihrer Hauptverbindungslinien ab, und zugleich liegt für die Türken die Gefahr vor, daß Tschernajeff weiter vorrückt, den Balkan gewinnt, und hier dem bulgarischen Aufstande neues Leben einhaucht. Der Aufstand ist ohnedem in diesen Gegenden keineswegs erloschen. Und daß die Türken den Ernst der dortigen Situation vollkommen begreifen, beweisen wohl die wenn auch nur flüchtig vorgenommenen Verschanzungen der zwei Städte Orjechowa und Nikowpolie [illegible] Bau von neuen Erdwerken um die bereits befestigten kleinen P[illegible] Jamboli, Sliwno, Schumen, Gabrowo, Sewiljewo und Pljeven. Gar nichts hat bis jetzt von den Operationen des Generals Zach verlautet, der im Süden von Serbien ausbrechen und gegen Novi-Bazar rücken sollte. Dagegen liegen nun heute Nachrichten vom Vorrücken des Fürsten von Montenegro in der Herzegowina vor. Sein Heer ist auf dem Wege nach Mostar in Gaczko, ja angeblich schon in Nevesinje eingetroffen, hat aber, wie es scheint, nirgends Widerstand gefunden; von eigentlichen Erfolgen kann auch hier erst die Rede sein, wenn einmal ein Zusammenstoß mit einer größeren türkischen Macht erfolgt. Die Türken scheinen aber aus der ganzen südlichen Herzegowina verschwunden. Am 6. war übrigens das Hauptquartier des Fürsten noch zu Grahowo, also ganz nahe der Grenze, und hier traf in seinem Lager der russische General-Konsul Joniu sammt den Konsulatsbeamten ein.

Belgrad, 7. Juli, Nachmittags. (Amtliche Meldung.) Die Ibar-Armee unter General Zach überschritt gestern bei Yavor die Grenze und traf in einer Entfernung von einer Meile auf den in einer sehr vortheilhaften Stellung verschanzten Feind; nach fünfstündigem unter heftigstem Feuer verlaufenden Gefechte konnte der Feind nicht delogirt werden; auf beiden Seiten ergaben sich beträchtliche Verluste an Verwundeten; beide Armeen halten ihre seitherigen Stellungen noch besetzt. An demselben Tage überschritt Oberst Czolakanties die Grenze bei Baschka. Nach zehnstündigem hartnäckigem Kampfe flohen die Türken nach Novibazar. Die Türken-Kulas Raschka, Golia und Borea wurden eingenommen und rasirt. Das Gebiet zwischen Raschka und Novibazar ist in der Gewalt der Serben. Das Feuer der serbischen Berg-Batterien erwies sich äußerst wirksam. Die Verluste der serbischen Truppen sind nicht beträchtlich; dieselben lagern auf den eroberten Positionen.

Brüssel, 8. Juli. In der Ausstellung wollte Dr. Günther dem deutschen Kronprinzen die Ambulanzen zeigen. Der Kronprinz entgegnete, er habe deren schon zu viele gesehen und ziehe vor, die Instrumente des Friedens zu betrachten. König Leopold begleitete heute den Kronprinzen beim Besuch des Schlachtfeldes von Waterloo.

Brüssel, 8. Juli. Der deutsche Kronprinz wird Brüssel am Sonntag Abend verlassen. Heute besucht derselbe Waterloo.

Newyork, 7. Juli. Nach weiteren Nachrichten über den Kampf Custer's und Renos mit dem Indianerstamme Sioux betrug der Verlust 50 Todte und 40 Verwundete.

(Die Lebenslinie des weiblichen Geschlechts) theilt Oberconsistorialrath Dr. Lange in folgende Stufen ein, und zwar die Lichtseite derselben: 1. In das sinnige fromme Kind oder die Märchenwelt, 2. die fürsorgliche Gehülfin der Mutter oder die geborene Gouvernante der kleinen Geschwister, 3. die Heldenjungfrau mit religiösen Opfern, sittlichen Thaten und selbst politischen Heroismen, 4. die treue Gattin und liebende Mutter, des Hauses Seele und Zierde, und 5. die greise Matrone, mit ihrer ahnungsvollen Umsicht und liebenden Fürsorge und mit ihren goldenen Sprüchen der Weisheit eine wahre Ahnfrau. Die Stufen der Nachtseite, welche zwar die ersteren in der Wirklichkeit oft durchkreuzen, auch in dieselben übergehen, sind: 1. die lüsterne Zierpuppe, 2. der wilde, jungenhafte Backfisch, angelegt und aufgelegt zur Anstifterei, 3. das gereifte, Spukstiftende Mädchen, 4. die specifisch böse Frau und endlich 5. die alte fanatische Frömmlerin oder Kupplerin und Hexe (im modernen Sinn des Wortes.) Als besondere Charakteristik der bösen Frau betont Lange: „Sie ist die Hausfrau, die ein dunkles Gefühl hat, daß sie mit ihren geistigen Mitteln dem Gatten nicht folgen kann, dabei aber nicht Demuth genug besitzt, den Weg des leidenden Weibes, einer Griseldis, getrost einzuschlagen; sie sucht sich die ihre Seele befriedigende Gewichtigkeit dem Manne gegenüber durch Quertreibereien, Aergerlichkeiten, Haustenfeleien zu verschaffen. Und so wird sie neben einem Sokrates zur Xantippe, weiter zur Livia Drusilla, zur Brunhilde und wie das ganze Register der Unholdinnen heißt."

Auflösung der Charade in Nr. 104:
Mainau.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Amerika.**

nach Newyork:	nach Baltimore:	nach New-Orleans:
jeden Sonnabend.	**12. Juli, 26. Juli, 9. August.**	vom September bis Mai monatlich ein- oder zweimal.
I. Caj. **500** *M.*, II. Caj. **300** *M.*, Zwischendeck **120** *M.*	Cajüte **400** *M.*, Zwischendeck **120** *M.*	Cajüte **630** *M.*, Zwischendeck **150** *M.*

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in Bremen, sowie deren **General-Agent** für das Königreich Württemberg **Johs. Rominger** in Stuttgart und deren Agenten

Heinr. Chr. Bilfinger, Welzheim.
Carl Veil, Schorndorf.
August Seeger, Murrhardt.

Murrthal-Bahn.

Verdingung von Hochbauarbeiten.

Die Akkordarbeiten an der **Bauhütte** für das I. Loos auf Markung Mittelroth und zwar:

Grabarbeit, veranschlagt zu	60 M. — Pf.
Maurerarbeit	505 M. 50 Pf.
Zimmerarbeit	847 M. 45 Pf.
Gypserarbeit	74 M. 55 Pf.
Glaserarbeit	54 M. 40 Pf.
Schlosserarbeit	128 M. — Pf.
zus.	1669 M. 90 Pf.

sind im Submissionsweg sämmtlich an Einen Unternehmer zu vergeben und können Ueberschlag, Plan, Bedingungen ꝛc. hier eingesehen werden.

Die Offerte sind in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, versiegelt, mit der Aufschrift:

„Angebot auf die Bauhütte des I. Looses"

und von unbekannten Bewerbern mit Vermögens- und technischen Zeugnissen versehen, längstens bis

Montag den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

hieher einzureichen und findet die Eröffnung, welcher die Submittenten anwohnen können, um 3 Uhr statt.

Gaildorf, 7. Juli 1876.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Handwerker-Bank e. G. Welzheim.

General-Versammlung.

Die Mitglieder werden auf nächsten **Samstag Abends 8 Uhr** in den Gasthof zum **Baum** eingeladen, um die Geschäfte der Bank im verflossenen halben Jahre sich mittheilen zu lassen.

Der Vorstand.

Eine Parthie karirt

halbwollene Stoffe,

um damit zu räumen die Elle zu 9 und 10 kr. (25 und 30 Pfennig), empfiehlt

Max Lohss.
Welzheim.

Welzheim.

Einen noch guten

Blasbalgen,

für Schlosser oder Nagelschmid passend, hat um billigen Preis zu verkaufen

Schmid **Frank.**

Welzheim.

Den

Futter-Ertrag

von 1 Mrg. Wiesen hat zu verkaufen, wer, sagt d. Expedition.

Welzheim.

Waldverkauf.

Die in der Verlassenschaftsmasse der Wld. Alt Michael Bareiß Wtb. von Breitenfürst vorhandene Waldfläche, nemlich:

1 II. 94 A. 77 □m. ($6^1/_8$ M. 21,0 Rth.) gemischter Wald in der Bausche, oder im Sai. genannt, neben der Markung Taubenhof,

und

— II. 24 A. 79 □m. ($1^1/_8$ M. 30,6 Rth.) daselbst neben obigem Stück,

auf Markung Breitenfürst gelegen und waisengerichtlich zusammen zu 5,500 *M.* — angeschlagen, kommt am

Montag den 17. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus mittelst öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf.

Kaufsliebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — werden hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß Anwalt Schüle in Breitenfürst den Wald auf Verlangen zur Einsicht vorzuzeigen beauftragt ist.

Den 6. Juli 1876.

Waisengericht.

Steinenberg.
Gerichtsbezirks Schorndorf.

Gläubiger-Aufruf.

Friedrich Wilhelm Runft, Küfers Eheleute von Steinenberg, haben Antrag auf Vermögens-Abscheidung gestellt.

Es ergehet deßhalb an Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Runft'schen Eheleute zu erheben haben, die Aufforderung, diese ihre Ansprüche

binnen 10 Tagen von heute an

bei dem Waisengerichte Steinenberg anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie die durch Nichtanmeldung für sie entstehende Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Schorndorf am 9. Juli 1876.

K. Gerichts-Notariat.
Gaupp.

Göggingen,
Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Am Freitag den 14. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

wird die hiesige Sommerschafwaide von Ambrosi bis Martini 1877 auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verliehen, wozu Liebhaber, unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 7. Juli 1876.

Schultheißenamt.
Bühlmaier.

Redaktion Druck und Verlag von C. L. Auberzuber.